



B. WEINBERGER

## Die Partei führt , im Mansfelder Gebiet

(Aufn. Hensky)

Vor einiger Zeit besuchte eine Kommission des Zentralsekretariats das Mansfelder Gebiet. Im Witzum-Schacht fragten wir unter Tage eine Reihe Arbeiter, ob bei ihnen SED-MUGHeder vorhanden sind und ob sie etwas von den Sozialisten in Ihrer Belegschaft merken. Die Antwort lautete: „Vielleicht gibt es welche bei uns, aber wir kennen sie nicht, wir haben von ihnen nichts gehört“

Tatsächlich existiert in diesem Schacht eine Parteioorganisation, bestehend aus 255 Parteimitgliedern, von denen etwa 50 unter Tage arbeiten.

Woran liegt es nun, daß die parteilosen Arbeiter nichts von unserer Partei in ihrem Betrieb gemerkt haben und nicht einmal etwas von der Existenz unsrer Genossen wissen?

Der Grund hierfür liegt in erster Linie darin, daß unsere Betriebsgruppen in den Schächten des Mansfelder Gebietes bis in die letzte Vergangenheit faktisch nur der Form nach vorhanden waren/ Parteiversammlungen wurden außerordentlich selten durchgeführt, sogar die Funktionäre kamen nur unregelmäßig und nur gelegentlich zusammen. Um dies zu entschuldigen, berufen sich die Genossen hierbei auf Verkehrsschwierigkeiten, die im Mansfelder Gebiet ohne Zweifel tatsächlich vorhanden sind. Aber die wirklichen Ursachen liegen meines Erachtens tiefer. —

### „Unpolitische“ Einstellung zum Zweijahresplan

In allen Schächten, die wir aufgesucht haben, fiel auf, daß die Gewerkschaften bedeutend aktiver in Erscheinung treten als die Betriebsgruppen. Schon rein äußerlich: oft sieht man gut ausgestattete Wandzeitungen des FDGB an gut sichtbaren Stellen, während die Wandzeitung der Parteigruppe klein und verschämt fast unauffindbar angebracht ist. Die Vorsitzenden der Gewerkschaftsleitungen sind in den meisten Fällen die aktivsten Mitglieder der Betriebsgruppen, und so entsteht manchmal der Eindruck, daß nicht die Partei die Gewerkschaft führt, sondern umgekehrt.

Unsere Genossen im Mansfelder Gebiet haben keine klaren Vorstellungen über die führende Rolle der Partei als Organisator des politischen Kampfes, und die Genossen in den Gewerkschaftsleitungen haben sich bis jetzt nicht freimachen können von der Ideologie der „Nur-Gewerkschaftler“. Sie sehen ihre Aufgabe nur in der Vertretung der ökonomischen Interessen ihrer Kollegen. Auch die Organisierung der Wettbewerbe für die Erfüllung des Plans erfolgt ohne politischen Inhalt, als

wenn unsere Aufgabe durch die Erfüllung der Pläne allein gelöst werde. Diese rein ökonomische Einstellung ist aber nicht nur bei unseren Mansfelder Genossen vorhanden. Sie ist eine politisch außerordentlich gefährliche Einstellung und führt letzten Endes dazu, daß die Partei zu einem Anhängsel der Gewerkschaft wird und ihr Gesicht verliert. — Gewiß, die Erfüllung des Zweijahresplanes ist im gegenwärtigen Moment die Hauptaufgabe unserer Partei. Der Genosse Walter Ulbricht warnte aber vor kurzem mit Recht vor einer unpolitischen Einstellung zur Erfüllung der Pläne. Wenn wir die Erfüllung des Zweijahresplanes nur als Selbstzweck ansehen und sie von unseren politischen Aufgaben loslösen, könnte der Fall eintreten, daß der Plan wohl erfüllt wird, aber wir würden die Belegschaften nicht für uns gewinnen, in einigen Fällen sogar gegen uns haben.

Wir können aber die Arbeiter nur dann gewinnen, wenn wir sie verstehen, den Kampf für die Erfüllung des Zweijahresplanes politisch zu führen, den sozialistischen Gedanken bei den Belegschaften zu vertiefen, den politischen Inhalt des Zweijahresplanes als ersten Schritt auf dem Wege zum Sozialismus in den Vordergrund zu stellen. Nur weil unsere Genossen in Mansfeld dies noch nicht begriffen haben, weil sie selbst den Zweijahresplan hauptsächlich von der wirtschaftlichen Seite sehen, konnte es vorkommen, daß sie sich faktisch hinter den Gewerkschaften versteckt haben und als Partei sehr wenig in den Vordergrund traten.

Aber die Schwächen der Parteiarbeit im Mansfelder Gebiet haben auch noch einen anderen Grund.

### Im Betrieb liegt das Schwergewicht unserer Arbeit

Einer der wichtigsten Vorteile der Arbeiterklasse im Klassenkampf besteht darin, daß die Arbeiter durch ihre Zusammenarbeit im Betrieb schon von vornherein eine gewisse Organisiertheit besitzen und infolgedessen eher als alle anderen Klassen im Klassenkampf als organisierte Gruppe auftreten können. Unsere Partei als Partei der Arbeiterklasse muß diesen Vorteil der Organisiertheit ausnutzen. Unsere ganze Parteiarbeit muß sich auf den Betrieb stützen, muß sich der Betriebsorganisation anpassen und diese Organisation ausnutzen. Eine revolutionäre Arbeiterpartei, die sich diesen Vorteil entgehen läßt und sich im wesentlichen auf die Organisierung des Kampfes in den Wohnorten beschränkt, kann ihre Aufgaben nicht erfüllen.

Unsere Genossen in Mansfeld — und nicht nur in Mansfeld — haben diese Grundwahrheit nicht begriffen. Das Schwere